

*Mit
Praxisbeispielen
in Frage &
Antwort*



Petra Obermeier

Ratgeber Psychotherapie

nach dem Heilpraktikergesetz

Petra Obermeier

Ratgeber Psychotherapie

nach dem Heilpraktikergesetz

Mit Praxisbeispielen in Frage & Antwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

vermutlich sind Sie mit Interesse auf dieses E-Book gestoßen, da Sie sich über Psychotherapie näher informieren möchten.

Was ist Psychotherapie und wann macht oder braucht man eine Psychotherapie?

Vielleicht sind es genau die Fragen, die mit diesem E-Book beantwortet werden können.

Die psychischen und psychosomatischen Erkrankungen in Deutschland sind in den letzten Jahren dramatisch gestiegen und inzwischen erkrankt z. B. jeder zweite Bürger einmal in seinem Leben an einer Depression und muss sich damit auseinandersetzen.

Warum nehmen diese doch nicht sichtbaren Erkrankungen in der Psyche (griech. Seele, Geist, Bewusstsein) so zu? Gründe für diese Erkrankungen gibt es genug – sei es Konflikte in der Familie und Partnerschaft, Arbeitslosigkeit oder Stress im Beruf.

Es ist auffällig, dass insgesamt der Stressfaktor jeden Einzelnen im Alltag zugenommen hat, er sich überlastet fühlt und oftmals damit nicht mehr alleine fertig wird. Die Psyche kann sich nicht mehr von selbst regulieren und deshalb erkrankt sie.

Deshalb ist dann erforderlich, dass immer mehr Menschen Hilfe und Unterstützung bei einem Psychotherapeuten oder bei einem Heilpraktiker für Psychotherapie suchen, um wieder in das Gleichgewicht zu kommen.

In den Medien wird inzwischen umfassend über diese Erkrankungen gesprochen, aufgeklärt und informiert, so dass auch Laien immer mehr gute Kenntnisse darüber erhalten, was in meinen Augen eine sehr schöne Entwicklung ist. Bis vor vielleicht 10 Jahren wurden diese Erkrankungen tabuisiert, über z. B. eine Depression wurde nicht gesprochen.

Sie erhalten mit diesem eBook „Ratgeber Psychotherapie“ umfassende Informationen über einzelne Krankheitsbilder wie z. B. Neurosen, psychosomatische und somatopsychische Störungen, Essstörungen wie auch Persönlichkeitsstörungen.

Das Buch klärt auch über verschiedene Psychotherapie-Formen und Psychotherapie-Verfahren auf, was für angehende Heilpraktiker für Psychotherapie besonders von Interesse sein könnte. Jedoch ersetzt es keine Ausbildung zum Heilpraktiker für Psychotherapie.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!

Herzlichst
Ihre Petra Obermeier

HeilZentrum Regensburg

Hemauerstrasse 6
93047 Regensburg
0941/37725



www.heilzentrum-regensburg.de
info@heilzentrum-regensburg.de

Inhaltsverzeichnis

Teil I: Psychotherapie

| | |
|--|-----------|
| Allgemeines über Psychotherapie | 6 |
| Was ist Psychotherapie? | 6 |
| Rolle des Heilpraktikers | 6 |
| Therapeutische Einstellungsprofile | 7 |
| Ethik des Heilpraktikers | 7 |
| Psychotherapieformen | 9 |
| Medizinisch – biologische Therapien | 9 |
| Einzelpsychotherapie / Kurzzeittherapie | 9 |
| Interpersonelle Psychotherapie (IPT) | 9 |
| Systemische Therapien / Gruppenpsychotherapie | 9 |
| Gestalttherapie (Fritz Pearls) | 10 |
| Transaktionsanalyse (Eric Berne) | 11 |
| Soziotherapie | 12 |
| Entspannungsverfahren | 12 |
| Autogenes Training | 12 |
| Progressive Muskelentspannung (Edmund Jacobsen) | 13 |
| Biofeedback | 13 |
| Moderne Hypnose | 14 |
| Phasen einer Psychotherapie (therapieübergreifend) | 14 |
| Psychotherapieverfahren | 16 |
| Humanistisch – erlebnisorientierte Therapie | 16 |
| Verhaltenstherapie und Lerntheorien (VT) | 18 |
| Methoden der Selbststeuerung / Selbstkontrolle | 21 |
| Kognitive Verhaltenstherapie | 22 |
| Psychodynamische Therapien | 26 |
| Freuds Konzeption | 29 |
| Neurosenlehre | 29 |
| Die Instanzenlehre | 31 |
| Phasenmodell der Entwicklung | 32 |
| Abwehrmechanismen | 34 |
| Übertragungsneurose | 35 |
| Spezielle Neurosen | 37 |
| Neurotische Depression (Dysthymia) | 37 |
| Reaktive Depression (depressive Konfliktreaktion) | 39 |
| Zwangsstörungen | 39 |
| Angststörungen | 41 |
| Konversionsstörungen (Ausdruckskrankheit) | 43 |

| | |
|--|------------|
| Somatoforme Störungen..... | 45 |
| Akute Belastungsstörungen..... | 48 |
| Posttraumatische Belastungsstörungen | 49 |
| Anpassungsstörungen..... | 49 |
| Psychosomatische Störungen (Organneurosen) | 50 |
| Klassische Erkrankungen des Psychosomatischen Formenkreises (Holy seven) | 50 |
| Colitis Ulcerosa | 51 |
| Asthma Bronchiale..... | 51 |
| Essstörungen | 53 |
| Anorexia Nervosa..... | 53 |
| Bulimia Nervosa..... | 54 |
| Adipositas (Fettsucht) | 55 |
| Persönlichkeitsstörungen (Charakterneurosen)..... | 56 |
| Die asthenische Persönlichkeitsstörung (abhängige) | 57 |
| Anankastische PS (Zwanghafte PS) | 57 |
| Depressive PS..... | 58 |
| Schizotype PS..... | 58 |
| Schizoide PS..... | 59 |
| Paranoide PS (para=neben, noid=Verstand) | 59 |
| Sensitive PS (Ängstliche PS) | 60 |
| Histrionische (Hysterische) PS..... | 60 |
| Narzisstische PS | 61 |
| Dissoziale / Antisoziale PS (Soziopathie)..... | 61 |
| Emotional instabile PS (Erregbare PS) | 62 |
| Amtsarztfragen..... | 65 |
| Glossar | 102 |
| Quellenverzeichnis | 111 |
| Bildnachweis | 111 |

Allgemeines über Psychotherapie

Was ist Psychotherapie?

Psychotherapie beschäftigt sich primär mit **seelisch bedingten Krankheiten, Störungen und Beschwerden im Rahmen** und nach den Regeln des öffentlichen Gesundheitswesens. Die Behandlung von psychischen und körperlichen Störungen findet in einem bewusst geplanten zielorientierten interaktionellen Prozess statt. Kranken Menschen wird mit seelischen Mitteln geholfen. **Über den Einsatz gezielter psychologischer Techniken soll das Leiden des Klienten reduziert und das Selbstwertgefühl gesteigert werden.**

Der Klient erlernt konstruktive Verhaltensweisen mit Hilfe psychologischer Mittel (durch Kommunikation), die ihm helfen, Alltagssituationen angemessen zu meistern.

Indiziert ist eine Psychotherapie bei:

- Neurotischen psychogenen Störungen
- Psychosomatischen Krankheitsbildern
- Somatopsychischen Störungen
- Persönlichkeitsstörungen
- Suchterkrankungen
- Essstörungen

Trotz aller Unterschiede im therapeutischen Prozess haben alle therapeutischen Interventionen das Ziel, den Klienten darin zu unterstützen, effektivere Bewältigungsstrategien für die Lösung alltäglicher Probleme zu entwickeln, das Leiden zu reduzieren, eine bessere Lebensqualität zu gewinnen. Psychologische Behandlungsmethoden konzentrieren sich somit auf die Veränderung der unangemessenen Verhaltensweisen, die wir gelernt haben, sowie der Wörter, Gedanken, Interpretationen und Rückmeldungen, die unsere Strategien im Leben lenken.

Voraussetzungen für eine Psychotherapie:

Folgende Voraussetzungen sollte der Klient mitbringen, damit es zu einem Therapieerfolg kommt:

- Therapiemotivation (Leidensdruck)
- Konfliktbereitschaft
- Frustrationstoleranz
- Selbstreflexion
- Ausdauer
- Compliance (Arbeitsbündnis, Mitarbeit des Klienten)

Rolle des Heilpraktikers

Der Heilpraktiker hat die Rolle des Helfers, Unterstützers und des Heilers. An ihn sind Erwartungen, Ansprüche und Projektionen geknüpft, seitens seiner Klienten, aber auch seine eigenen Wahrnehmungen fließen in diesen Prozess mit ein. Im Wesentlichen wird die Arbeit des Therapeuten durch seine Therapiemethoden, seine Wahrnehmung und seine Überzeugungen geprägt. Aus diesem Grund sollte der Therapeut sich über eigene Motive für die therapeutische Arbeit Klarheit verschaffen. Wichtige Fragen zur Eigenanalyse wären:

- Wozu brauche ich meine Klienten?
- Warum will ich helfen?
- Bin ich selbst ausgeglichen und gesund?
- Welche Voraussetzungen bringe ich mit?

Da die Wahrnehmung subjektiv gefärbt ist, fließen immer eigene Motive und Glaubenssätze mit in die Arbeit ein. Auch die Vorurteile, Erwartungen und Einstellungen auf Seiten der Klienten fließen in den Therapieprozess mit ein und bewirken Grenzen und Chancen für den Therapieerfolg.

Therapeutische Einstellungsprofile

Positive Perspektiven:

- Daseinsnöte des Klienten erfassen und heilen, damit der Klient sein menschliches Potenzial ausleben kann
- Ohne Wertung und voreilig gestellter Diagnose mit dem Klienten in Kontakt treten
- Den Klienten in seiner Ganzheit erfassen
- Die bewusste Bewältigung eigener Leiderfahrungen sollte geschehen sein

Negative Perspektiven:

- Motivation durch unverarbeitete Probleme
- Mangel an Selbstreflexion
- Impulsivität
- Opportunismus (zweckgebunden, auf Vorteile achtend)
- Unter Zeitdruck arbeiten
- Angst vor Tod oder Krankheit
- Schuldgefühle oder gestörte Sexualität

Therapeutische Grundhaltungen basieren auf ein einführendes Verständnis (Empathie), auf Zuwendung (emotionale Wärme) und Echtheit des Verhaltens (Selbstkongruenz). Dies ist die Voraussetzung für eine Gesprächstherapie nach Rogers.

Qualifizierte Psychotherapeuten zeichnen sich aus durch:

- Selbsterfahrung
- Kontinuierliche Weiterbildung
- Supervision

Eine Therapie bildet eine gute Basis, wenn der Klient zu dem Therapeuten Vertrauen hat und eine positive Grundstimmung den Therapieprozess begleitet. Es ist wichtig, dass der Klient sich verstanden fühlt. So kann er sich öffnen, um negative Erlebnisse zur Sprache zu bringen und sich eigene Schwächen eingestehen. Erst auf dieser Ebene können Konflikte bearbeitet und neue Wege oder Lösungsstrategien gefunden werden. Eine Umstrukturierung verfestigter Verhaltensmuster ist dann möglich.

Ethik des Heilpraktikers

- Patienteninformationen dürfen nicht weiter gegeben werden (Schweigepflicht).
Interne individuelle Einzelheiten dürfen auch nicht im Gutachten aufgeführt werden.

- Der Therapeut darf seine Machtposition nicht missbrauchen: Festhalten an Patienten aus narzisstischen Motiven wie das Erreichen von Therapiezielen, die dem Ego des Therapeuten dienlich sind. Die Therapiezeit sollte der Therapeut nicht bewusst in die Länge ziehen, um sich finanziell zu bereichern.
- Sexueller Missbrauch
- Der Patient sollte bei der Wahl der Therapiemethode mitentscheiden dürfen.
- Bei der Zwangseinweisung sind nur im äußersten Notfall (Schutz der Gesellschaft, extreme Eigengefährdung) Zwangsmaßnahmen notwendig: Es sollte möglichst eine Zustimmung des Patienten eingeholt werden, damit die Einweisung und die Therapie dem Patienten helfen.

*„Wenn wir das Wunder einer einzigen Blume klar erkennen können,
würde sich unser ganzes Leben ändern.“
(Buddha)*

Psychotherapieformen

Medizinisch – biologische Therapien

Über den Einsatz von Medikamenten, der Gehirnchirurgie oder Elektroschocks, also chemischen oder physikalischen Eingriffen, wird auf das zentrale Nervensystem, dem endokrinen (hormonelle)System oder dem Stoffwechsel eingewirkt, um positive Veränderungen zu erzielen.

Einzelpsychotherapie / Kurzzeittherapie

- (12 bis 20 Sitzungen)

Interpersonelle Psychotherapie (IPT)

Die IPT arbeitet mit bewussten und unbewussten Inhalten. Thematisch wird auf einen von vier interpersonellen Problembereichen (soziale Defizite, die zur Einsamkeit führen, Trauer, interpersoneller Konflikt mit dem sozialen Umfeld, Rollenkonflikt) fokussiert. Das Ziel besteht in einer Verbesserung der interpersonellen Kommunikation und der Depressionsbehandlung.

Die Therapie bewegt sich auf die Wirkfaktoren:

- Problemaktualisierung
- Ressourcenaktivierung
- Problembewältigung

Drei Behandlungsphasen werden unterschieden:

- Anfangsphase: 1. – 3. Sitzung
Anamnese – Therapieplan – Fokussierung des Hauptproblems
- Mittlere Phase: 4. – 13. Sitzung
Klärung der emotionalen Zustände – Ressourcenaktivierung
- Endphase: 14. – 16. Sitzung
Ablösung

Das individuelle Problem steht im Mittelpunkt, die aktuellen Konflikte werden bearbeitet. Die Gespräche sind biografisch orientiert mit dem Fokus auf das Hier und Jetzt von Erleben und Verhalten. Der Vorteil dieser Form liegt in der Bewusstseinsnähe und der Emotionalität in dem unmittelbaren Zusammenhang aktueller Ereignisse, Gefühle und Erlebnisse. Der Schwerpunkt liegt auf der Bewältigung zwischenmenschlicher Beziehungen, die mit Depressionen zusammenhängen. Der Therapeut verhält sich aktiv, unterstützend und aufbauend. Die Kurzzeitpsychotherapie kommt primär als Krisenintervention zum Einsatz. Hauptmerkmale von Kurzzeittherapien und Fokalthérapien (*bestimmtes Thema*) sind:

- Der Therapeut ist weniger passiv.
- Es wird ein Hauptkonflikt bearbeitet und nach neuen Lösungen gesucht.
- Die Interpretation ist das Hauptinstrument.

Systemische Therapien / Gruppenpsychotherapie

Amtsarztfragen

Psychotherapie / Psychosomatik / Persönlichkeitsstörungen / Psychoanalyse

Wann ist eine Familientherapie indiziert?

Wenn vermutet wird, dass eine Familienneurose vorliegt.

Sie zeigt sich in einer neurotischen Beziehung der Familienmitglieder untereinander Ein Mitglied wird zum Symptomträger (Symptomatische Familienneurose) Beispiele: Anorexia Nervosa, Neurodermitis, Enuresis (Bettnässen). Indikation für eine neurotische Familienneurose: Die neurotische Projektion der Ursprungsfamilienbeziehung in die jetzige Partnerschaft

Wann ist eine Hypnosetherapie indiziert?

- Kann erfolgreich sein bei akuten Angstzuständen
- Kann psychogen bedingtes Asthma beeinflussen
- Kann fast alle funktionellen Beschwerden (vor allem Schlafstörungen) wegsuggerieren

Nachteil: Die Wirkung der Suggestionen hält nur bestimmte Zeit an.

Kontraindikationen für Autogenes Training nach Schulz sind:

- Paranoia (Wahn kann verstärkt werden)
- Endogene Psychosen: Der Patient reagiert so, wie man es nicht erwartet
- Akute Suizidgefährdung
- Wenn bei Depressionen Wahnsymptome auftreten
- Oligophrenie (Patienten können das Autogene Training nicht lernen)
- Hysterie: Es kann sich eine Hypochondrie entwickeln

Indikationen für das autogene Training?

Das Autogene Training konzentriert sich auf verschiedene Abläufe im Körper und erreicht dadurch eine Entspannung. Der Therapeut übt mit dem Patienten die verschiedenen Stufen der Entspannung ein.

Es dient der Erholung und Entspannung beim Gesunden, kann aber auch in weiteren Bereichen gut eingesetzt werden:

- Bei psychovegetativen Erschöpfungssyndromen
- Schlafstörungen
- Unruhezuständen
- Erholung von Körper und Geist bei Gesunden
- Schmerzbekämpfung
- Alkoholismus
- Angstneurosen
- Zur Unterstützung psychosomatischer Krankheiten

Glossar

Abusus - Übermäßiger oft suchtgesteuerter Konsum von Rauschmitteln (Medikamente, Alkohol, Nikotin).

Abwehrmechanismus - Psychodynamischer Aspekt: Unbewusste Verhaltensweisen, die das Ich schützen, wenn Über-Ich und Ich in Konflikt geraten. Beispiel: Regression, Verdrängung, Projektion.

Adoleszenz - Bezeichnet das Übergangsstadium von der Kindheit bis zum Erwachsenensein (Identitätsfindung).

Affekt - Sammelbegriff für Emotionen, die nur kurz aufwallen wie Freude, Zorn, Wut.

Affektarmut - Geäußerte Gefühle sind von ihrem Ausmaß stark vermindert.

Affektinkontinenz - Unkontrollierte überschießende Affektäußerungen.

Affektive Störung - Manische depressive Episoden.

Affektivität - Sammelbegriff für Emotionen, Stimmungen.

Affektlabilität - Überschießender und schneller Wechsel von Gefühlsäußerungen.

Affektverflachung - Fehlende Schwingungsfähigkeit bei mangelnder Ansprechbarkeit der Gefühle.

Agoraphobie - Phobische Störung, unangemessene Angst vor Menschen und öffentlichen Plätzen.

Akalkulie - Rechenstörung

Akathisie - Nicht ruhig sitzen können, Bewegungsdrang.

Akinese - Bewegungsarmut.

Akoasmen - Ungeformte akustische Halluzinationen wie Zischen, Summen, Rauschen, Pfeifen.

Akustische Halluzinationen - Hören von Stimmen oder Geräuschen.

Akzessorische Symptome - Sie bezeichnen einen Symptomenkomplex aus dem Formenkreis der Schizophrenie (Bleuler): Wahn, Halluzinationen, katatone Symptome.

Alexie - Den Sinn von Geschriebenem

Ambivalenz - Gegensätzlichkeit von Gefühlen, Wünschen, Handlungen.

Amentielles Syndrom - Bewusstseinsstrübung, Ratlosigkeit, Verwirrenheit.

Amnesie - Erinnerungslücke, die begrenzt ist. Anterograde Amnesie: Erinnerungslücke, die nach einem Ereignis liegt. Retrograde Amnesie: Erinnerungsverlust an den Zeitraum, der vor einem Ereignis lag.

Amnestisches Syndrom - Orientierungsstörung zu Zeit und Raum. Merkfähigkeitsstörung.

Anale Phase - Psychosexuelle Entwicklungsphase nach Freud, die im 2. - 4. Lebensjahr anal fokussiert stattfindet. Entwicklungsstufe für Selbstbestimmung und Ordnung.

Anankasmus - Denken und Handeln sind zwanghaft.

Angstbewältigungstraining - Verhaltenstherapeutische Auflösung von nicht mehr regulierbar erscheinender Ängste über kognitive Techniken.

Angstneurose - Im Zentrum der neurotischen Störung steht die Angst als Hauptsymptom.

Angststörung - Panikstörungen, Phobien und generalisierte Ängste.

Anorexia Nervosa - Magersucht.

Anorexie - Essstörung, die sich in einer verminderten Nahrungsaufnahme äußert.

Anpassungsstörung - Gestörter Anpassungsprozess mit emotionalen Störungen nach einer entscheidenden Lebensveränderung oder nach belastenden Lebensereignissen.

Antidepressiva - Psychopharmaka gegen Depressionen, Angst- und Zwangsstörungen.

Antriebsarmut - Extremer Aktivitätsmangel.

Antriebshemmung - Verringerung von Aktivität und Initiative.

Antriebssteigerung - Starke Betriebsamkeit, erhöhter Bewegungsdrang.

Apathie - Mangelnde Gefühlsansprechbarkeit, Teilnahmslosigkeit.

Aphasie - Störung des Sprachverständnis und Sprechvermögens.

Appetenz - Begehren, Verlangen.

Apraxie - Handlungsabläufe können nicht mehr ausgeführt werden trotz erhaltener Wahrnehmungs- und Bewegungsfähigkeit.

Asperger-Syndrom - Tief greifende Entwicklungsstörung begleitet von Informationsverarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen und einer Blockade in der Kommunikation mit anderen Menschen.

Assoziation - Verknüpfung seelischer Impulse mit dem Bewusstsein.

Asthenische Persönlichkeit - Kraftlose schwache Persönlichkeit, die nicht fähig ist zu psychischer und physischer Anstrengung.

Ataxie - Die Koordination der Muskelbewegungen ist gestört.

Ätiologie - Lehre der Ursachen von Krankheitsbildern und ihren auslösenden Faktoren.

Autismus - Isolation von der Außenwelt bei gleichzeitigem Rückzug in die Innenwelt.

Autogenes Training - Selbstentspannung über Autosuggestionen.

Aversionstherapie - Durch negative Verstärker werden bedingte Reize gebildet.

Barbiturate - Psychopharmaka mit breit gefächertem Wirkungsspektrum.

Bedeutungswahn - Ein zufälliges Ereignis wird als "Botschaft" interpretiert.

Beeinflussungswahn - Gefühl, dass das Erlebte von außen initiiert wird.

Beeinträchtigungswahn - Der wahnhaftige Klient glaubt von seinen Mitmenschen gekränkt, verspottet oder bedroht zu werden.

Befehlsautomatismen - Automatisch werden Befehle und Anweisungen ausgeführt auch wenn sie als unsinnig erkannt werden.

Behaviorismus - Wissenschaftstheoretische Perspektive, die aussagt, dass das menschliche Verhalten naturwissenschaftlich untersucht werden kann.

Belastungsreaktion, akute - Vorübergehende, beträchtliche Störung als Reaktion auf eine außergewöhnliche seelische oder körperliche Belastung, die nach einigen Stunden oder Tagen wieder abklingt.

Benommenheit - Bewusstseinsbeeinträchtigung leichten Grades.

Betreuungsgesetz - Im juristischen Sinne steht einem Patienten mit seelischen Störungen eine Betreuung zu, die für spezifische Aufgabenbereiche zuständig ist.

Bewusstseinsstörungen - Störungen des Bewusstseins unterteilt man in quantitative Bewusstseinsstörungen (Benommenheit, Somnolenz, Sopor, Koma) und qualitative Bewusstseinsstörungen (Bewusstseinsbeeinträchtigung, Bewusstseinsbeeinträchtigung, Bewusstseinsverschiebung).

Biofeedback - Entspannungsverfahren.

Bipolar - Manische und depressive Phasen im Wechsel.

Borderline-Störungen - Grenzpsychose.

Bulimia Nervosa - "Ochsenhunger", krankhafte Fressanfälle meist verbunden mit selbst indiziertem Erbrechen.

Burn-out-Syndrom - Körper und Seele sind ausgebrannt. Tritt häufig auf bei Menschen in sozialen Berufen.

Charakterneurose - Keine spezifische Symptomatik. Ältere Bezeichnung für eine Störung des Erlebens und Verhaltens.

Chorea Huntington - Degeneratives Erbleiden begleitet von Demenz und Bewegungsstörungen.

Comotio Cerebri - Gehirnerschütterung ohne Hirnsubstanzschädigung.

Contusio Cerebri - Hirnquetschung mit Hirnsubstanzschädigung.

Craving - "Drogenhunger", starkes Verlangen nach abhängig machenden Substanzen.

Creutzfeldt-Jakob - Die ursprüngliche Form ist eine seltene Erbkrankheit, die von Prionen (abnormale Proteinstruktur) ausgelöst wird und eine Degeneration des Gehirns zur Folge hat. Eine Variante dieser Erkrankung wird durch BSE verseuchtem Fleisch ausgelöst.

Dämmerzustand - Das Bewusstsein ist eingeengt, Aufmerksamkeit und Konzentration sind

Quellenverzeichnis

Jürgen Koeslin

Psychiatrie und Psychotherapie für Heilpraktiker 3. Auflage
München: Elsevier/Urban & Fischer 2011

Hans-Jürgen Möller, Gerd Laux, Arno Deister

Psychiatrie und Psychotherapie 2. Auflage
Stuttgart: Thieme 2001

W. Mombour, M.H. Schmidt

ICD- 10 Kapitel V (F), 5. durchgesehene und ergänzte Auflage 2005
by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern

Uwe Henrik Peters

Lexikon Psychiatrie, Psychotherapie, Medizinische Psychologie 6. Auflage 2007
München, Elsevier GmbH, Urban & Fischer Verlag

Bildnachweis

Fotolia Bambus – avarooa